

Was tun? Braunschweigs Dowesee wird zur Grünfläche

Mähboot, Nutria-Fallen, Verbotsschilder – die Stadtverwaltung will den bedrohten See als Biotop erhalten.

Von Jörn Stachura

Braunschweig. Der Dowesee im Schul- und Bürgergarten ist eigentlich ein Braunschweiger Prachtstück. Nur: Der See selbst hat sich in eine Grünfläche verwandelt. Wasserlinsen – so weit das Auge reicht. Der See ist aus seinem natürlichen Gleichgewicht geraten. Die Stadtverwaltung will gegensteuern. Doch der Erfolg wird sich nicht von heute auf morgen einstellen.

Es ist ein sehr schlechtes Zeichen, wenn fast 15.000 Quadratmeter Wasserfläche unter einer geschlossenen Decke von Wasserpflanzen verschwindet. Und was aus der Mitte des Sees mittlerweile als Wasser in die Höhe schießt, ist keinesfalls eine Fontäne oder ein Wasserspiel zur Erbauung der Besucher. Sondern der Versuch, mit einer Sprudelanlage das Wasser mit Sauerstoff anzureichern und zumindest einen kleinen Teil des Sees von Wasserlinsen frei zu halten. Denn Eutrophierung, ausgelöst durch ein Überangebot an Nährstoffen, droht nun, den Dowesee umkippen zu lassen.

Ausgerechnet der Dowesee, möchte man meinen. Dort ist das Zuhause des Regionalen Umweltbildungszentrums. Der Landesverband Braunschweiger Gartenfreunde befindet sich ebenso dort. Baumsammlung. Parkanlage. Ein Stück Braunschweiger Geschichte. Hier hatten vor mehr als 100 Jahren Architekten und Pädagogen Hand in Hand gearbeitet, damit ein anschaulicher Naturkunde-Unterricht erfolgen kann. Mittlerweile appelliert das Regionale Umweltbildungszentrum an Schüler und Bürger, mitzuhelfen, dass der Dowesee Lebensraum für Fische, Muscheln, Schnecken und andere Wassertiere bleibt.

Mühe wird das niemanden kosten. Nur das Nichtstun wird verlangt. Einfach nicht füttern – weder Enten, Gänse noch Nutrias. Denn Besucher verwandeln die Ufer des Dowesees in ein wahres Schlaraffenland. Den Kot der Tiere schwemmt Regen in den See und



Alles grün – von der Wasseroberfläche des Dowesees ist nichts mehr zu sehen.

FOTO: PETER SIERIGK

bringt ihn aus dem natürlichen Gleichgewicht.

Der Fachbereich Stadtgrün hatte versucht, gegenzusteuern und Verbotsschilder aufgestellt. Ergebnis: Nicht etwa die fütternden Besucher verschwanden, sondern die Verbotsschilder. Neue Schilder, so kündigte Fachbereichsleiter Michael Loose im Grünflächen-Ausschuss an, werden nun aufgestellt und diebstahlsicher „im Boden verankert“.

Ein Mähboot wird außerdem zum Dowesee gefahren, um die Wasserlinsen von der Oberfläche zu entfernen. Die Grünflächen-Verwaltung erwartet nur einen Teilerfolg, denn das Mähboot wird nicht die Wasserlinsen aus dem Schilfgürtel entfernen können.

Zwei weitere Belüfter sollen außerdem zu Wasser gelassen werden. Überlegt wird sogar der Einsatz von Zeolith. Es bindet im Wasser das Phosphat und könnte so das

Wasserlinsen-Wachstum reduzieren.

Die Zahl der Nutrias soll außerdem verringert werden. Sie sind unwillkommene Dowesee-Gäste. Die Stacheltiere sind in Südamerika heimisch und einst aus europäischen Pelztier-Farmen entkommen. Ob ihrer rasanten Vermehrung und weil sie Uferböschungen unterwühlen, wurde in Niedersachsen bereits die sonst übliche Schonzeit aufgehoben.

Am Dowesee werden Nutrias mittlerweile bejagt. Stadtweit, so Heiko Fritz, Koordinator Bisambekämpfung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Er sagt: „Im Jagdjahr 2018, Ende ist stets im März, waren es 56. ein Jahr später 169 und zuletzt 245.“ Der Fachbereich will demnächst zusätzlich Fallen aufstellen lassen.

Bis vor drei Jahren lebten die Nutrias in Braunschweig noch verbor-

gen am Okerufer. Am Dowesee haben sich mittlerweile Zustände wie am Wolfsburger Allersee eingestellt. Die possierlichen Nager haben jede Scheu vor dem Menschen verloren. Unbehagen in der Politik. Ratsfrau Anke Schneider (Linke) fragt: „Wo sonst – vom Zoo abgesehen – können Kinder Tiere füttern?“ Fritz sagt: „Die Frage stellt sich nicht. Das Jagdgesetz verbietet das Füttern von Wildtieren.“

Noch ist nicht klar, ob allein die Durchsetzung eines Fütterungsverbots den Dowesee tatsächlich wieder vollständig ins Gleichgewicht bringt. Der See hat zwei Zuflüsse. Ihr genauer Verlauf ist noch nicht klar. Die Stadtentwässerung soll für Aufklärung sorgen. Es wird vermutet, dass auch eine „Optimierung“ der Zuflüsse erfolgen muss. Einen Plan dafür gibt es noch nicht. Kosten müssen auch noch ermittelt werden.